Bielefelder Volks-Zeitung

Beilagen: „Unterhaltungsblatt“ und „Praktischer Ratgeber“.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Abonnementspreis: 1 M. 25 Pfg., durch den Postboten ins Haus gebracht 1 M. 67 Pfg. vierteljährlich; mit „Illustriertes Sonntagsblatt“ 35 Pfg. mehr. Anzeigen kosten 15 Pfg. die Petitzeile oder deren Raum. Reklamen à Zeile 50 Pfg.

Nr. 291. Dienstag, den 17. Dezember 1901.

Tages-Ereignisse.

Deutschland. ☐ Berlin, 17. Dez. Der **Kaiser** empfing gestern mittag im Neuen Palais eine Abordnung seines russischen Nerwaschen Dragoner-Regiments unter Führung des Regiments-Kommandeurs, Obersten Kosnakow. Im Laufe des Nachmittags stattete der König von Württemberg dem Kaiser einen Besuch ab. Abends um 7½ Uhr begrüßte der Kaiser auf dem Bahnhof Friedrichstraße den Großfürsten-Thronfolger von Rußland, und geleitete denselben nach dem Neuen Palais. Heute morgen um 10½ Uhr begab sich der Kaiser mit dem Großfürsten zur Hofjagd nach dem Grunewald. Heute abend fand zu Ehren des Gastes im Neuen Palais eine größere Tafel statt. Der Kaiser hat dem russischen Thronfolger den Schwarzen Adlerorden verliehen und ihn zum Chef des Ulanen-Regiments „Kaiser Alexander von Rußland“ Nr. 1 ernannt.

)§(Generalleutnant Graf zu **Eulenburg,** Kommandeur der 1. Division in Insterburg, hat seinen Abschied eingereicht. Wie bekannt, steht auch der Rücktritt des kommandierenden Generals Fink von Finkenstein, sowie des Führers der 2. Division, Generalleutnants v. Alten, bevor; der Kommandeur des 147. Infanterie-Regiments in Insterburg hat seinen Abschied bereits erhalten. Daß der Rücktritt des Grafen Eulenburg mit den Vorgängen beim Krosigk-Prozeß und dem Duell Blaskowitz zusammenhängt, läßt sich einstweilen nur vermuten.

— **In Schaumburg-Lippe** rüsten die Parteien eifrig für die bevorstehende Reichstagsersatzwahl. Der von den Antisemiten unterstützte Bund der Landwirte hat den Grafen Reventlow als Kandidaten aufgestellt, die freis. Volkspartei den Architekten Demmig. Die Sozialdemokraten werden ebenfalls einen Kandidaten aufstellen.

✕ Der Chef des Kreuzergeschwaders, Vizeadmiral **Bendemann,** ist von seiner Stellung enthoben; seine Nachfolger ist der Kontreadmiral **Geißler** von der Marinestation der Nordsee unter Beförderung zum überzähligen Vizeadmiral geworden. Die Kontreadmirale Frhr. von Bodenhausen, Inspekteur des Torpedowesens, und v. Schuckmann (Hugo) von der Marinestation der Ostsee sind unter Verleihung des Charakters als Vizeadmiral mit der gesetzlichen Pension zur Disposition gestellt.

☐ **Baden** beginnt der preußisch-hessischen Eisenbahngemeinschaft in die Arme zu sinken. Der Reichsanzeiger meldet: „Zwischen den Regierungen von Preußen, Baden und Hessen ist ein Staatsvertrag über die Vereinfachung der Verwaltung der **Main-Neckarbahn** abgeschlossen worden. Der Staatsvertrag wird den Landtagen der beteiligten Staaten zur Genehmigung vorgelegt werden.“ Nach der Main-Neckarbahn werden andere kommen.

— **Ein abscheulicher Duellfall** wurde am 11. d. vor der Strafkammer zu Göttingen verhandelt. Die „Gött. Ztg.“ berichtet darüber:

Der frühere Corpsstudent und jetzige Bergbaubeflissene Kolle aus Clausthal hatte sich wegen Mißhandlung und Beleidigung des Referendars Palandt zu verantworten. Von einem Ballvergnügen, das im Februar d. J. zu Osterode stattfand, nach Clausthal zurückgekehrt, traf der Angeklagte seine Kommilitonen beim Frühschoppen. Bald fielen Redensarten, aus denen Kolle entnehmen mußte, daß man über ihn etwas Unliebsames gesprochen hatte, worüber er Genugthuung fordern müsse. Ein Kommilitone eröffnete ihm, daß Palandt verächtlichmachende Dinge über ihn erzählt habe. Diese Mitteilung war aber völlig entstellt, denn Palandt hatte nur gelegentlich eine Frage in ganz harmloser Weise dahin beantwortet, daß ein Bergbaubeflissener während seiner Abwesenheit in den Weihnachtsferien gepfändet worden sei. Den Namen hatte er nicht genannt. Der Gepfändete aber war der Angeklagte selbst, der nun von seinen Kommilitonen aufgestachelt wurde, Palandt zu ohrfeigen, denn daß ein Ehrenrat diese Sachlage zu einem Zweikampf nicht für ausreichend erachtet hätte, war ohne weiteres klar. Kolle ist noch an demselben Nachmittag nach Zellerfeld gegangen, um den Palandt aufzusuchen. Er eröffnete ihm in schnarrendem Tone, daß er „sehr offiziell“ mit ihm zu reden habe. Als der nichts Böses Ahnende den Grund erfuhr und den Angeklagten aufzuklären sich bemühte, ließ dieser Palandt gar nicht zum Worte kommen, schlug ihn vielmehr mit den Worten: „Ich will Ihnen Gelegenheit gegeben, die Sache in anderer Weise zu erledigen,“ zweimal ins Gesicht und nannte ihn einen „Lümmel“. Kolle gab ohne weiteres zu, den Referendar P. in der Absicht geohrfeigt zu haben, einen Zweikampf herbeizuführen. Palandt, welcher heute erklärte, entschiedener Gegner des Duells zu sein, entfernte sich mit den Worten: „Herr Kollege, ich weiß auch, was ich zu thun habe!“ Er beschritt den Weg der Privatklage und das Schöffengericht verurteilte Kolle wegen thätlicher Beleidigung zu 6 Monaten Gefängnis, wogegen dieser Berufung einlegte. Inzwischen waren Vergleichsversuche gemacht worden, die Palandt zuerst ablehnte; dann aber ging er im Interesse der Eltern des Angeklagten und auch seiner eigenen Mutter zuliebe darauf ein, was ihm, wie mehrfach hervorgehoben wurde, zu großer Ehre gereicht. Kolle hat dann persönlich Abbitte geleistet. In der Berufsinstanz hat daraufhin Palandt die Klage zurückgenommen, während Kolle eine Ehrenerklärung abgab und 1000 Mk. an die Armen zahlte. Aber die vorgesetzte Behörde des Referendars, das hiesige Landgerichtspräsidium, griff nunmehr die Sache auf, und so hatte sich heute die Strafkammer damit zu beschäftigen. Interessant war die Schilderung des Beleidigten über die Folgen, welche sein duellgegnerisches Verhalten für ihn hat. Er ist unter dem Eindruck der ihm widerfahrenen Behandlung nicht unbedenklich erkrankt, und auch bis heute noch leidend. Auch gesellschaftliche Nachteile sind ihm aus dem Verzicht auf ein Duell erwachsen. In Hildesheim, wohin er bald nachher versetzt wurde, hat man ihm zu verstehen gegeben, die Anmeldung zu einer Tischgesellschaft zu unterlassen, da er doch nicht aufgenommen würde. Auch hat er hinsichtlich seiner Karriere eine Aenderung müssen eintreten lassen. Das Gericht verurteilte den Angeklagten Kolle zu einem Monat Gefängnis, wobei zu seinen Gunsten angenommen wurde, daß er erst während der Unterhaltung mit Palandt den Entschluß gefaßt, diesen thätlich zu beleidigen, weil er sich vielleicht über dessen Antworten in einem Irrtum befunden haben könne. Als festgestellt erachtet wurde dagegen, daß die Beleidigung eine absichtliche war und daß er damit Palandt zum Duell habe zwingen wollen. Es sei dies als eine Frivolität sondergleichen anzusehen und sehr bedauerlich, daß bei den Kommilitonen des Angeklagten eine solche Ansicht geteilt würde.

Mit vollem Recht findet die „Gött. Ztg.“ in diesen Vorgängen einen Beweis, „zu welchen Auswüchsen die Duellwut führen kann und welche Konsequenzen einem Akademiker erwachsen, der wegen einer ihm zugefügten Beleidigung nicht gleich zur Pistole greift, sondern die Wiederherstellung seiner Ehre dem Spruche unserer bürgerlichen Gerichte überläßt“. Hier liegt der Schwerpunkt, noch mehr als in dem verächtlichen Benehmen des Kolle, der wenigstens gereizt war, wenn auch ohne vernünftigen Grund. Was sind das für Zustände, wenn ein junger Mann, der die Sühne für eine schwere Beleidigung und Mißhandlung auf dem gesetzlichen und sittlichen Wege sucht, wegen Vermeidung des ungesetzlichen und unsittlichen Weges „gesellschaftliche Nachteile“ erleidet und „hinsichtlich seiner Karriere eine Aenderung eintreten lassen muß“? Der Angeklagte hat für seine „Frivolität sondergleichen“ eine Strafe bekommen, die jedenfalls nicht zu scharf ist; bedauern aber muß man, daß das Gericht nicht auch die Mitglieder der Tischgesellschaft in Hildesheim fassen konnte. Ueber die „Aenderung in der Karriere“ möchte man gern etwas näheres hören. Steckt da bloß die famose Tischgesellschaft hinter, oder noch andere Leute?

Italien. Rom, 14. Dez. In der heutigen Sitzung der Deputiertenkammer prüfte Ferri in langer Rede die Verhältnisse Süditaliens und schloß mit den Worten: „Während im Norden die Korruptionscentren die Ausnahme sind, bilden im Süden die Centren politischer und administrativer Redlichkeit die Ausnahme.“ Bei diesen Worten entsteht ein **ungeheurer Tumult.** Die Deputierten des Südens erheben sich wütend gegen Ferri; sie werden mit Mühe von ihren Freunden von Thätlichkeiten gegen den tollkühnen Sozialisten abgehalten, der mit verschränkten Armen und eiserner Ruhe in den ihn umheulenden Sturm sieht. Vergeblich sind die Bemühungen des Präsideuten, die Ruhe wiederherzustellen. Als Ferri mit alles übertönender Stimme ruft: „Ihr seid nur gut zum Brüllen!“ werden die berühmten Tischklappen in Bewegung gesetzt. Der Präsident findet keinen Ausweg, als die Sitzung zu schließen. Ferri schreit: „Dies ist ein Akt der Präsidentencamorra!“ Erneuter furchtbarer Lärm und Thätlichkeiten stehen bevor. Da erlöschen die Lampen, so daß keiner den andern mehr erkennen kann. Aus dem Dunkel hört man noch immer die alles übertönende Stimme des sozialistischen Agitators, während die Deputierten schnell den Saal verlassen.

Rom, 16. Dez. Zu besonders stürmischen Scenen kam es heute in der Deputiertenkammer. Der Präsident fordert den Abg. Ferri auf, seine in der Samstagssitzung

(:) Dem König Schach.

(12. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Aufgeschoben ist nicht aufgehoben! Haben wir erst den Hauptvogel, dann wollen wir auch den anderen schon bekommen!

Der Baron lachte hämisch: „Jetzt gilt es aber Vorsicht!“

„Um Gotteswillen, ja!“ meinte der Dritte, welcher niemand anders als der dicke Förster war.

Mit großer Ruhe bewegte sich nun der Zug weiter, Woiselwitz und dem Hauptquartiere zu. Endlich hatte man die Planke erreicht, die den Garten umgab. Der Baron zog den Schlüssel hervor und tastete nach der Thür. Richtig, da war sie. Der Schlüssel drehte sich unhörbar; die Thür öffnete sich. Wallis war der erste, welcher eindrang; alles war dunkel und still.

„Werda?“ schallte es plötzlich.

„Potsdam!“

„Verrat, Verrat!“

„Teufel!“

Schüsse knallten, Fackeln brannten im Nu. Adelebsen an der Spitze seiner Grenadiere stürmte gegen die Panduren, während Leo dieselben an der Spitze seiner Husaren von Außen abzuschneiden suchte.

Nun wurde es im Hauptquartiere sehr lebendig, während sich der Kampf immer weiter fortzog.

„Wie stehts?“ fragte des Königs Stimme.

„Wir haben sie, Majestät!“ berichtete einer der Offiziere.

Während dem brachte der Wachtposten den mitten durch die Brust geschossenen, nur noch schwach atmenden Wallis heran.

Finster ruhte des Königs Auge auf dem Sterbendem, dessen Züge Fackeln grell beleuchteten:

„Wie kamt Ihr dazu?“ herrschte ihn Friedrich an.

„Warkotsch und der Förster!“ stöhnte der Verwundete und hauchte sein Leben aus.

„Warkotsch, der Leuteschinder und der giftige Förster? Man verhafte sie sogleich!“

Ein Trupp zog ab, den Befehl auszuführen.

Unterdes erneuerte sich das Schießen im Amtshofe. Eben wollte sich die Amtmannsfamilie, welche noch lange von der Liebenswürdigkeit des „Papa Fritz“ geplaudert, zur Ruhe begeben, da hörte man das Schießen in der Ferne. Während sich nun der Amtmann hinausbegibt, nach dem Tumelte zu sehen, springt ein halb Dutzend Panduren durch's Fenster in's Zimmer, raubt in Schnelligkeit das Zimmer aus, ergreift Elise trotz ihres Sträubens und springt mit ihr zum Fenster hinaus. Ehe die draußen stehenden Husaren nur von ihren Karabinern Gebrauch machen können, sind die Räuber auf und davon. Die Amtmännin behauptetete, einen Menschen darunter gesehen zu haben, der früher schon einmal als Knecht auf dem Gutshofe sich aufgehalten habe.

Groß war natürlich Leo's Bestürzung, als er bei seiner Rückkunft Elise nicht mehr fand:

„Das hat Warkotsch gethan, Amtmann!“ schrie er in der ersten Bestürzung, „der Mörder, Dieb und Fälscher!“

Dabei produzierte er den Schuldschein, welchen er in der Brusttasche bei sich trug, während er Znaim zugleich das ganze verhinderte Komplott entwickelte.

Der Amtmann und seine Frau waren erstarrt; sie schickten am frühen Morgen nach Selma, das Haus zu verlassen und zu ihnen zu kommen, erfuhren aber nun durch Kappel, wo die Frau Baronin weile. Jetzt hörte Kappel auch, was sich bei Amtmanns zugetragen. Nun erklärte er sich den Brief an die Wannert und riet Leo, eine Kutsche unter Bedeckung von Husaren abzusenden, welche die Damen holen sollte. — So geschah es, und Leo selbst wollte sich an die Spitze der Truppen stellen, wurde aber durch Zusammenberufung eines sofortigen Kriegsgerichts daran verhindert, und mußte so den Befehl einem Kameraden abtreten.

Der Edelhof wurde sofort nebst dem Forsthause unter gerichtliche Siegel gelegt; Warkotsch und der Förster hatten sich jedoch geflüchtet, und wurden daher nicht abgefaßt. Strachnitz aber wurde sofort zum Könige befohlen.

Was dort geredet wurde, hat niemand erfahren; so viel ist aber gewiß, daß Leo bald darauf zum General avancierte, während Matthias Kappel, durch dessen Wachsamkeit eigentlich alles verhindert war, reichlich mit Geld bedacht und zum kgl. Garteninspektor zu Sanssouci ernannt wurde.

Noch in derselben Nacht wurde, wie gesagt, das Kriegsgericht zusammengesetzt, welches über die Verräter das Todesurteil aussprach, gleichzeitig sollten ihre Güter für den Staat konfisziert werden. Da man der Verbrecher nicht habhaft werden tonnte, wurde wenigstens ihr Bildnis an den Galgen gehängt. Außerdem verfügte der König, daß die eine Hälfte des Vermögens des p. Warkotsch der Gattin desselben, geb. v. Znaim, verbleiben, die andere aber an das durch den Entwichenen geschädigte Fräulein v. Boylen fallen solle; eine Entschädigung aber von 10000 Thalern solle möglichst aus den jenseits der Grenze gelegenen Gütern des Verbrechers für das genannte Fräulein gezogen werden.

Kaum aber war der mißlungene Verrat bekannt geworden, so beeilte sich die österreichische Regierung, den jetzt verstorbenen Pandurenkapitän abzuleugnen, während der General Laudon, der Höchstkommandierende der feindlichen Armee, dem Könige versicherte, daß er so einer abscheulichen That nicht fähig und an dem beabsichtigten Verrate vollständig unschuldig sei. Die beiden Verbrecher aber blieben verschollen.

VI.

Frieden! sei ihr erst Geläute.

Frau Selma wartete voll Unruhe auf den ihr von Matthias zugesagten Wagen, als plötzlich ein Panduren-Offizier Elise in Oppertsberg ablieferte, indem er erklärte, der Baron Warkotsch habe es so befohlen. Dann eilte er mit seinen Leuten davon. Selma nahm Elise liebevoll auf, beide aber waren froh, als der vom Amtmann gesandte Wagen unter dem Schutze preußischer Husaren ankam, sodaß

gethane Aeußerung über die in Norditalien, bezw. Süditalien herrschende öffentliche Moral zurückzunehmen. (Rufe: Sehr gut! Beifall; Unruhe der äußersten Linke.) Ferri erklärt, es werde niemandem gelingen, ihn zur Zurücknahme der Worte zu bewegen. (Sehr großer Lärm. Rufe: Hinaus! Bewegung.) Der Präsident schlägt vor, in der Kammer gegen Ferri die Censurparagraphen anzuwenden. Die Kammer stimmt mit großer Majorität zu. (Beifall.) Der Präsident ersucht Ferri, da die Censur über ihn verhängt sei, die Kammer zu verlassen. (Rufe der äußersten Linken: Nein! nein! Die Censur ist nicht beschlossen! Die Deputierten der anderen Bänke erwidern: Ja, ja! Die Censur ist verhängt! Lebhafteste, langandauernde Unruhe.) Der Präsident fordert Ferri nochmals auf, sich den Beschlüssen der Kammer zu unterwerfen. (Zustimmung, Lärm.) Ferri weigert sich. (Rufe: Hinaus!) Die Sitzung wird unterbrochen.

Die Kammer nimmt die Sitzung um 4 Uhr wieder auf. Der Präsident erklärt, da Ferri sich den Kammerbeschlüssen nicht füge, hebe er die Sitzung auf. Ferri und andere Abgeordnete der äußersten Linken unterbrechen ihn. Der Präsident beauftragt die Quästoren, für die Durchführung der Befehle der Kammer zu sorgen. (Lebh. Beifall, Protestrufe Ferris.) Die Sitzung wird unter großem Lärm geschlossen.

Rußland. Petersburg, 16. Dez. Der Berl. Lok.-Anz. läßt sich folgende Sensationsnachricht melden: Dieser Tage fand die **Uebersiedlung des Hoflagers** aus Zarskoje-Sselo nach Gatschina statt. Die Thatsache befremdete allgemein, da zur jetzigen Jahreszeit eine so plötzliche Ortsveränderung noch niemals geschehen ist und zunächst jeder Begründung zu entbehren schien. Wie nunmehr verlautet, soll ein Bubenstück bei der Wasserleitung ausgeführt worden sein. Zarskoje-Sselo besitzt wundervolles Quellwasser, das weit und breit bekannt ist. Aus diesen Quellen wird auch das kaiserliche Palais in Zarskoje-Sselo gespeist. Es ist nun die Entdeckung gemacht worden, daß das Leitungsrohr, welches nach dem Palais führt, durchbohrt worden ist, wodurch das Wasser vollkommen unbrauchbar wurde. Man munkelt noch von schlimmern Absichten, doch bedürfte letztere Version erst genügender Bestätigung. — Ein anderes, wahrscheinlicheres Telegramm meldet dagegen: In Zarskoje-Sselo, dem Lieblingsaufenthalt des Hofes, sind durch eine Typhusepidemie gegen 100 Personen erkrankt. Als Ursache wird eine Vergiftung des Wassers in den Leitungsröhren angesehen, entstanden durch die große Dürre während des letzten Sommers, worauf — so heißt es — im Herbst eine Verbindung mit einer anderen Wasserader notwendig wurde.

Nordamerika. Vereinigte Staaten. ✕ Washington, 17. Dez. **(Telegramm.)** Der Senat genehmigte mit 72 gegen 6 Stimmen den Hay-Pauncefote-Vertrag betr. den **Nicaragua-Kanal.**

|-| Krieg in Südafrika.

Zur Kriegslage.

Die Ereignisse auf dem Kriegsschauplatze beginnen wiederum erhöhte Aufmerksamkeit zu erregen. Es sind nicht nur die in den letzten Tagen wiederholt eingegangenen Meldungen über erfolgreiche Ueberraschungen von Burenscharen und Einbringung zahlreicher Gefangenen, die dazu Anlaß bieten, und auch nicht allein die vielfach gehegten Erwartungen, daß der Oberbefehlshaber sein bestes thun und große Anstrengungen machen werde, um gute Kunde auf den Weihnachtstisch zu legen; die Hauptsache findet man vielmehr in Kitcheners jüngsten Schritten und Maßregeln. Man erinnert sich, daß der Kommandierende vor wenigen Tagen meldete, nachgerade seien die Blockhausanlagen im östlichen Transvaal und damit in Zusammenhang stehende Sicherheitsmaßregeln soweit gediehen, daß er zum ersten Mal daran denken könne, zu entschiedenerem Vorgehen sich anzuschicken. In ministeriellen Kreisen und in den von Pretoria kommenden Telegrammen der Berichterstatter der großen englischen Blätter wird daher wieder eine hoffnungsvolle Stimmung bemerkbar. Wie dem „Standard" aus Pretoria mitgeteilt wird, sei Bothas Abteilung wieder im Zerfall begriffen, Botha selbst aber noch an der Spitze von 700 Mann, die südwestlich von Amsterdam liegen sollen, während Dewet ebenfalls seine Scharen wiederum geteilt und für sich auch nur etwa 700 Mann zurückbehalten habe. Der Rest habe Fühlung mit Delarey gewonnen. Bei letzterem Führer soll jüngst wieder einmal eine Versammlung abgehalten worden sein, um die Lage zu erörtern. Dabei soll ein Teil seiner Leute die Ansicht verfochten haben, es sei wohl an der Zeit, sich zu ergeben, vorausgesetzt daß die britische Regierung sich anheischig mache, die zerstörten und eingeäscherten Gutshöfe wieder aufzubauen. Delarey hat seinerseits versichert, es sei eitler Wahn, sich in solche Hoffnungen einzuwiegen. Die Engländer würden sich auf nichts anderes als auf unbedingte Uebergabe einlassen. Darauf sei die Versammlung ohne Ergebnisse auseinandergegangen. Demnächst werde übrigens eine weitere Konferenz stattfinden. Auch der Vertreter der Morning Post hört von erneuten Gerüchten darüber, daß die Buren wieder mit dem Gedanken an Uebergabe umgingen. Es seien bestimmte Mitteilungen eingelaufen, wonach Delarey von seinen Leuten gedrängt werde, Bedingungen auszuwirken. Die Times veröffentlicht einige Aeußerungen eines militärischen Gewährsmannes in Südafrika zur gegenwärtigen Lage. Dieser Offizier bestreitet, daß die **Truppen** auf dem Kriegsschauplatz erschöpft oder abgestumpft seien. Sie befänden sich im Gegenteil in trefflicher Verfassung. Nur seien sie leider nicht vollzählig. Man müsse sich getrösten, starke Abzüge zu machen, einmal für die **Krankenliste**, dann für heimgesandte Leute und Ersatz, die beide gleichzeitig unterwegs seien, dann für Abkommandierungen für die Dienstzweige der Nichtkämpfer, Intendantur, Remonte, Eisenbahnen usw. Verstärkungen im Betrage von etwa 25000 Mann wären sehr wertvoll und erwünscht, wäre es auch nur, um mehr Zug in das letzte Stadium des Krieges zu bringen. Die Stärke der Buren schätzt der Gewährsmann auf 8000 bis 10000, die aber für 20000 Mann zählten, weil sie sehr landeskundig, durchweg mit Reservepferden ausgerüstet und selbst auserlesene Leute seien.

London, 19. Dez. Nach einer durch die Censur verzögerten Meldung aus Nkandhla (Zululand) vom 5. ds. soll in einem Gefechte, das vor kurzem bei Luneberg stattgefunden hat, Louis Botha durch einen Schuß in das linke Bein unterhalb des Knies ernstlich verwundet worden sein. Er sei der Gefangenschaft nur dadurch entgangen, daß er in den Busch kroch. Sein gegenwärtiger Aufenthalt sei selbst seinen Anhängern unbekannt. In jenem Gefecht seien von den Engländern 80 Gefangene gemacht worden.

Eine Mörderfamilie vor dem Schwurgericht.

Zweibrücken, 13. Dez.

Das Zweibrücker Schwurgericht beschäftigt heute eine schauerliche Mordgeschichte. Angeklagt ist eine ganze Familie, ihr Oberhaupt, den 53jährigen Bergmann Wilhelm Sommer in Höchen, am 11. August d. Js. getötet und die Tötung mit Ueberlegung ausgeführt zu haben. Die Angeklagten sind: 1. die Witwe des Ermordeten, Margareta Sommer; 2. deren 18jähriger Sohn, der Bergmann Ludwig Sommer; 3. die 20jährige Tochter Elisabeth Sommer; 4. deren Bräutigam, der 19jährige Bergmann Ludwig Reger, sämtlich aus Höchen. Der Prozeß hat folgende Vorgeschichte. In der zweiten Augustwoche d. J. fiel in den meist von Arbeitern bewohnten Ortschaften Höchen, Waldmohr usw. die schlechte Beschaffenheit des Trinkwassers auf, das in einem bei Höchen gelegenen Reservoire gesammelt und den Ortschaften mittels Wasserleitung zugeführt wird. Die bakteriologische Untersuchung des Wassers ergab das Vorhandensein von Typhusbazillen, und die auf's höchste bestürzten Gemeinden ließen sofort eine genaue Untersuchung der ganzen Anlage vornehmen. Am 17. August meldete ein Arbeiter, daß im Wasserstandscylinder des Reservoires der Wasserleitung ein paar alte Stiefel eingeklemmt seien, und da hierin die Verunreinigung des Trinkwassers vermutet wurde, so begab sich ein Arbeiter an Ort und Stelle, um die Schuhe zu entfernen. Bei dieser Arbeit stellte es sich heraus, daß man einen in der Verwesung begriffenen Leichnam vor sich hatte. Mit vieler Mühe zog man den Toten heraus und erkannte in ihm den Bergmann Wilhelm Sommer. Der Leiche waren beide Hände am Armgelenk mit einem Strick zusammengebunden und an der Stirn zeigte sich eine tiefe, offenbar von einem Schlage herrührende Wunde. Außerdem war der Tote seiner sämtlichen Wertsachen und seines Geldes beraubt. Dies ließ darauf schließen, daß nicht ein Selbstmord, sondern ein schweres Verbrechen vorlag. Die Staatsanwaltschaft ermittelte, daß Sommer, der gern trank, mit seiner Familie öfter Zwist gehabt habe und besonders gegen seinen zukünftigen Schwiegersohn, den Bergmann Reger, der bei ihm als Schlafbursche wohnte, sehr eingenommen gewesen sei. Der Streit zwischen beiden endete am Sonntag, den 11. August damit, daß der Ermordete den Reger aus dem Hause wies. Am Montag war Sommer spurlos verschwunden, und fünf Tage später fand man die Leiche in dem geschilderten Zustande. Ueber die Vorgänge im Hause des Toten verwickelten sich nun die vier Angeklagten in so erhebliche Widersprüche, daß die Behörde zu der Ueberzeugung kam, daß alle vier an dem Morde des Sommer beteiligt seien. In der Hauptsache geben die Angeschuldigten die That zu.

Die Personalfeststellung ergiebt, daß die Mutter allein in den Jahren 1880—1896 14 Mal wegen Bettelns, ferner wegen Diebstahls und Landstreicherei vorbestraft ist. Sie steht gegenwärtig im 48. Lebensjahre. Der Sohn und die Tochter sind noch unbestraft, dagegen hat der Schwiegersohn verschiedene Vorstrafen wegen Unfugs und Körperverletzung erlitten. Die Verhandlung beginnt mit der Vernehmung des Sohnes Ludwig Sommer, der mit unheimlicher Ruhe im Pfälzer Dialekt folgendes angiebt: Seine mitangeklagte Schwester Elisabeth habe ein Verhältnis mit dem Angeklagten Reger gehabt, dem ein Kind entsprungen ist, das jetzt im zweiten Lebensjahre steht. Reger habe auf Wunsch der Mutter Kost und Logis bei ihr genommen. Reger habe sich jedoch mit dem Vater nicht vertragen können, und es habe daher fortwährend Streit gegeben. Ueber die That selbst giebt der Angeklagte an: Reger habe die verschiedenartigsten Vorschläge gemacht, wie man den „Alten" ums Leben bringen könne. Am Sonntag, den 11. August, sei dann die That für den Abend des folgenden Tages genau verabredet und die Mutter und die Tochter davon benachrichtigt worden. Als man sich dann am nächsten Abend zum Nachtessen niedergesetzt habe, habe Reger ihn, den Sohn, auf den Fuß getreten, und nun seien sie beide auf den Vater zugestürzt und hätten ihn über eine Kiste geworfen. Er habe den Vater gehalten, Reger hätte ihm ein Knie auf die Brust gesetzt und ihm den Hals zugedrückt. Die Schwester sei alsbald aus dem Zimmer gegangen, während die Mutter unter Schimpfworten auf den Vater sie beide aufgefordert habe, es dem „Kerl" ordentlich zu geben. Sie habe auch die Thür verschlossen, damit kein Unberufener in das Zimmer hinein konnte. Nachdem Reger den Vater etwa 6 Minuten gewürgt habe, habe er, der Sohn, dessen Puls gefühlt und bemerkt, daß dieser nur noch ganz langsam schlug. Er habe davon auch Reger Mitteilung gemacht, doch habe dieser weiter gewürgt mit dem Bemerken: Er zappelt noch ganz gehörig! Darauf habe er, Angeklagter, auch noch seine Hand an die Kehle des Vaters gelegt und diese ca. 1½ Minuten zugedrückt, bis sich kein Leben mehr zeigte. Dann habe Reger dem Vater den Geldbeutel, das Taschenmesser und den Kautabak fortgenommen und den Leichnam in ein Nebenzimmer geschleift. Präs.: Was thaten Sie dann? Angekl.: Wir haben zur Nacht gegessen. Präs.: Und es hat Ihnen gut geschmeckt? Angekl.: Ja. Dann hätten sie sich alle zur Ruhe begeben, und um ½3 Uhr nachts sei er mit Reger davongegangen, um den Leichnam in den Reservoir der Trinkwasserleitung der Arbeiterkolonie Websweilerhof zu verstecken. Auch hierzu sei der Plan von Reger ausgegangen. Auf die Frage, wie er als Sohn sich als Mitthäter zur Ermordung seines Vaters habe hergeben können, erwiderte der Angeklagte gleichgültig, daß das Familienleben sich dann jedenfalls besser gestaltet haben würde. Gewissensbisse habe er nicht über die That empfunden, so wenig wie seine Mutter und der Angeklagte Reger, der noch allerlei Witze darüber gemacht habe. Es folgt dann die Vernehmung des Angeklagten Reger, der ebenso wie der erste Angeklagte eine wahre Verbrecherphysiognomie besitzt und die gleiche kalte Ruhe bei seinen Aussagen bewahrt, wie der junge Sommer. Er giebt an, daß er den Plan zu der Ermordung des alten Sommer schon kurz nach Beginn seines Verhältnisses mit der Elisabeth Sommer gefaßt habe, da der Vater das Verhältnis mit scheelen Augen angesehen habe. Die That habe er in Gemeinschaft mit dem Sohne Ludwig am 12. August ausgeführt. Der Angeklagte Sommer sei vollkommen mit dem Plane einverstanden gewesen und habe auch ohne jeden Widerspruch bei der Ausführung mitgeholfen. Es folgt dann das Verhör der Mutter, die mit großer Zungenfertigkeit und unter wiederholter Anrufung des „lieben Herrgotts" zunächst die Beschuldigung zurückweist, als ob sie vom Mordplane selbst vorher Kenntnis gehabt habe. Sie habe nur die Ausführung mit angesehen, aber nichts dagegen thun können. Die vierte und letzte Angeklagte, die Tochter Elisabeth Sommer, gesteht zu, von der That Kenntnis gehabt zu haben. Sie habe jedoch in ihrer Bestürzung nicht gewußt, was sie hätte thun müssen. Auch habe sie die Möglichkeit erwägen müssen, daß sie mit einer Anzeige ihre ganze Familie ins Unglück stürzen würde. Der Vorsitzende versucht sodann, nochmals mit dem Angeklagten Reger zu verhandeln. Da dieser aber wiederum den „wilden Mann" spielt und schließlich sogar behauptet, daß er den Geist des Ermordeten vor sich sehe, stellt der Sachverständige den Antrag, den Angeklagten Reger auf sechs Wochen einer Irrenanstalt zur Beobachtung zu überweisen. Diesem Antrage entsprach das Gericht nach kurzer Beratung, indem es zugleich den Beschluß faßte, die Angeklagte Elisabeth Sommer aus der Untersuchungshaft zu entlassen. Die Verhandlung wurde sodann auf unbestimmte Zeit ausgesetzt.

Aus Westfalen und Nachbarländern.

Hovestadt, 12. Dez. Nach dem neuesten „Amtlichen Kirchenblatt" der Diöcese Paderborn wurde der Herr Vikar Th. Dane in Tangermünde, (geb. zu Erwitte) zum Vikarv. in Hovestadt ernannt.

Hamm, 14. Dez. Im Interesse der Sonntagsheiligung hat die hiesige Geistlichkeit beider Konfessionen den Beschluß gefaßt, vom 1 Januar ab an Samstagen keine Trauungen mehr vorzunehmen. Veranlassung zu dieser Maßnahme ist die wie überall so auch hier gemachte Wahrnehmung, daß die bis in die Sonntagsfrühe meistens währenden Hochzeiten die meisten der Teilnehmer, wie auch das junge Paar selbst von der Erfüllung ihrer kirchlichen Pflichten abhalten, welch' letztere gerade bei einem so wichtigen Lebensabschnitt zu erfüllen am Platze wäre.

+ **Dortmund**, 16. Dez. In den Landkreisen Dortmund-Hörde tritt in bedenklicher Weise der Typhus auf. Wenn auch Dank der sorgfältigsten sanitären Maßnahmen an eine Typhusgefahr wie im Kreise Gelsenkirchen nicht gedacht zu werden braucht, so erfordern die mit ziemlicher Heftigkeit in mehr als einem halben Dutzend Ortschaften aufgetretenen Fälle strenge sanitäre Maßnahmen. Die Behörden sind denn auch mit vollem Eifer bemüht, eine weitere Ausdehnung der Krankheit abzuwenden. Immerhin ist die Zahl der Erkrankten eine recht erhebliche, das Krankenhaus in Hörde hat viele aus dem Landkreise eingelieferte Typhuskranke aufnehmen müssen, ebenso sind in mehreren anderen Krankenhäusern des Kreises Typhuskranke untergebracht. Als ein großer Segen erweisen sich dabei die Krankenhäuser, die im Industriebezirk fast in jedem Orte zu finden sind. Die sofortige Isolierung der Kranken und deren ständige Beobachtung verringern von vornherein die Gefahr einer Epidemie.

Geseke, 15. Dez. Montag abend schlug der Blitz in den Kirchturm in dem benachbarten Mönnighausen, welcher abbrannte; ebenso wurden zwischen Erwitte und Berge drei Strohdiemen vom Blitze getroffen, auch diese wurden ein Raub der Flammen.

Gelsenkirchen, 16. Dez. Die Gewerkschaft Dannenbaum hat durch Anschlag bekannt gegeben, daß vom 1. Januar nächsten Jahres ab auf sämtlichen Zechen der Gewerkschaft eine Lohnkürzung von 10—20 pCt. eintritt.

Emmerich, 15. Dez. Heute mittag wurde der 25jährige Reisende Arthur Wehrle im Hotel Schwartz im Schlafzimmer tot aufgefunden. Der Tod war nach Ansicht des Arztes infolge Gasvergiftung eingetreten. Wie das Unglück entstanden, ist noch nicht aufgeklärt. — Herr Amtsgerichtsrat Sprickmann-Kerkerinck wurde zum Ehrenbürger unserer Stadt ernannt.

Köln, 14. Dez. Ist „Kerl" ein Schimpfwort? Der Wirt H. zu Köln war angeklagt, einen Schutzmann durch die Worte: „Wat well dä Kähl?" beleidigt zu haben. Das Gericht erließ folgende Entscheidung: Das Wort „Kerl" könne unter Umständen eine Beleidigung sein, das Wort sei aber in Köln gang und gäbe, es werde damit sogar in den höchsten Gesellschaftskreisen ein Mann oder ein Herr bezeichnet. In vorliegendem Falle, als der Beamte zur Revision in das Lokal des Angeklagten gekommen und dieser in seiner Freude gesagt: „Wat well dä Kähl?", habe dem Beschuldigten zweifellos die Absicht der Beleidigung gefehlt. Es trat kostenlose Freisprechung ein.

Kassel, 15. Dez. Eine Schwester des Diakonissenhauses, die von einem Krankenbesuch nachts heimkehrte, wurde bei Kirchditmold von einem Strolche überfallen und scheußlich mißhandelt. Die Hilferufe verhallten ungehört; der Thäter ist entflohen.

Lingen, 13. Dez. In Messingen bei Beesten wollte der Kolon Lensing mit einer beladenen Schiebkarre zu seinem Acker. Auf dem Wege dahin hatte Lensing ein über einen Graben gelegtes schmales Brett zu passieren, er that einen Fehltritt und stürzte kopfüber in den Graben, in welchem er leider erstickte. Die Karre schlug nach der entgegengesetzten Seite hin. Die Leiche wurde mit dem Kopf nach unten und mit den Beinen in die Höhe im Wasser gefunden. Der Verunglückte, der einige 40 Jahre alt war, hinterläßt eine Witwe mit mehreren noch unversorgten Kindern.

Detmold, 14. Dezbr. In der gestrigen Stadtverordnetensitzung wurde vom Magistrat mitgeteilt, daß in Zukunft die Kontrolle über hier zum Verkauf eingeführte Fleischwaren schärfer gehandhabt und Entziehung derselben mit Strafe geahndet werden soll. Der wiedergewählte Stadtverordnete Korf will, ohne Widerspruch zu finden, daß für alle von auswärts eingeführten Fleisch- und Wurstwaren, also auch die von Kaufleuten und Privaten bezogenen diesbezüglichen Waren, eine Besichtigungsgebühr von 10 Pfg. pro Pfund erhoben werden soll. Also sagen wir frei heraus: Einführung des Oktroi. Der Mann vertritt die 3. Klasse! (Volksw.)

Detmold, 12. Dez. Bei den Stadtverordnetenwahlen unterlagen die sämtlichen Kandidaten der Hofpartei den oppositionellen. Das Ergebnis erregt großes Aufsehen, da man es nicht erwartet hatte, und erst recht nicht die große Mehrheit, welche die Opposition erzielte.

Vermischtes.

— **Bremen**, 16. Dez. In dem benachbarten Tenever wurde in vergangener Nacht die Frau des Ortsvorstehers Schnakenberg ermordet und beraubt. Der Thäter ist verhaftet.

— **Der Mörder seiner 5 Kinder.** Anläßlich der Montag in Chartres begonnenen Verhandlung gegen den 43jährigen Witwer Brierre aus Corancez, der angeklagt ist, seine fünf Kinder ermordet zu haben, um eine neue Ehe mit der Tochter eines wohlhabenden Nachbars einzugehen, ist dort ein großer Fremdenzufluß zu verzeichnen. Der Angeklagte verharrt bei der Versicherung, Landstreicher hätten die Kinder ermordet und ihn selbst mißhandelt. Den schwersten Schuldbeweis bildet die Auffindung einer blutgetränkten Arbeitsbluse, welche im Garten vergraben gewesen war. Brierre gesteht zu, daß die Bluse sein Eigentum gewesen, will aber an eine Intrigue glauben machen. Unter den Zeugen befindet sich die erwähnte Nachbarstochter, ferner die in Paris lebende Germaine Brierre, welche der Einladung ihres Vaters, zum Besuche nach Corancez zu fahren, nicht nachkam.

— **New-York**, 16. Dez. Gestern früh stießen auf der Illionois-Centralbahn ein Schnellzug und ein Güterzug zusammen, wobei zehn Personen getötet wurden. Ein an den Güterzug angehängter Zisternenwagen mit Petroleum explodierte. In dem brennenden Oel verbrannten die Trümmer und die Leichen der Verunglückten.

Aus dem Regbz. Minden.

Bielefeld, 17. Dez. Die Einziehung des Zeitungsgeldes durch die Briefträger. Bekanntlich ist die Reichspostverwaltung dem aus den Kreisen der Zeitungsbezieher oft geäußerten Wunsche, das Zeitungsgeld durch die Briefträger einziehen zu lassen, trotz der damit verbundenen bedeutenden Mehrbelastung des Bestellpersonals bereitwilligst nachgekommen. In Verkennung des Zwecks dieser Einrichtung und der damit für sie verbundenen Annehmlichkeit lassen es leider noch immer viele Bezieher insofern an dem nötigen Entgegenkommen fehlen, als sie sich nicht entschließen können, gleich bei der ersten Vorzeigung des Zeitungsbestellzettels entweder das Zeitungsgeld an den Postboten ohne Verzug zu bezahlen oder sich bestimmt darüber zu äußern, ob der Weiterbezug der Zeitung gewünscht

---

sie die Heimkehr antreten konnten. Unterwegs sprachen sich beide Frauen gegenseitig aus; Elise erfuhr jetzt erst, welches Schicksal ihr gedroht. Selma und Elise aber wurden intime Freundinnen.

Leo war es vergönnt, noch vor dem Abende dieses ereignisvollen Tages die geliebte Braut wieder an's Herz zu schließen; Selma aber wollte ihr Herz nicht an einen Mann hängen, der sich mit so vielen Verbrechen besudelt. Warkotsch, so hieß es, wäre erschossen worden und Selma atmete auf, als sie sich von den Fesseln des Verbrechers frei fühlte. Sie hat während des Restes der Lagerzeit Leo's Freund, Rudolph von Adelebsen, kennen gelernt, und es ist wohl möglich, daß nach dem Friedensschlusse in Woiselwitz auf dem Amtshofe eine lustige Doppelhochzeit stattfindet.

(Schluß folgt.)

wird oder nicht. Eine derartige Unentschlossenheit würde sich im Monat Dezember ganz besonders unangenehm fühlbar machen, weil bei den Postanstalten die mit der Zeitungserneuerung verbundene Arbeit mit dem gesteigerten Postverkehr der Weihnachts- und Neujahrszeit zusammenfällt und noch dadurch vermehrt wird, daß auch die Zeitungen mit ganz- und halbjähriger Bezugszeit neubestellt werden müssen.

Zur Sicherung des ununterbrochenen Fortbezuges der Zeitungen und zur Erleichterung der Postanstalten und besonders auch des Bestellpersonals würde es beitragen, wenn jeder Zeitungsbezieher sich schon jetzt über die zu haltenden Zeitungen schlüssig würde und bei Vorzeigung der Zeitungsrechnung in den Tagen nach dem 15. Dez. entweder sogleich das Zeitungsgeld entrichtet oder bestimmt erklärt, daß der Weiterbezug nicht gewünscht wird.

+ **Bielefeld**, 17. Dez. Am Sonntag abend feierte der Paulus-Verein im Vereinshause den Namenstag seines Präses, des Herrn Pfarrer Bartels. Außer den Vereinsmitgliedern hatten sich auch die übrigen Gemeinde-Mitglieder mit ihren Damen recht zahlreich eingefunden. Herr Rektor Ernst feierte das Namenstagskind in einer längeren recht launigen Ansprache, die Verdienste desselben um das Wohl der Gemeinde, Schule und Kinderheim hervorhebend. In das ausgebrachte Hoch stimmte die Versammlung begeistert ein. Herr Pfarrer Bartels dankte für die ihm erwiesene Aufmerksamkeit und ließ seine Rede ausklingen in ein Hoch auf Herrn Kaplan Hesse, der nun bald seine hiesige Stellung als Kaplan mit der eines Pfarrers in Naumburg vertauschen werde. Redner hob hervor das gute Einvernehmen, das zwischen ihm und dem nun bald Scheidenden von Anfang an bis jetzt geherrscht und die guten Dienste, die ihm dieser zu allen Zeiten geleistet habe, ihm wünschend, daß es ihm noch recht lange vergönnt sein möge, seine neue verantwortungsvolle Stellung als Pfarrer zum Segen seiner neuen Gemeinde zu verwalten. Herr Kaplan Hesse sprach zunächst seinen Dank aus für die Anerkennung und die ihm übermittelten Wünsche. Ungern scheide er aus dieser Stadt und aus dem großen Kreise der alten Bekannten, die ihm in seiner fast 10jährigen hiesigen Wirksamkeit lieb und teuer geworden seien. Er habe dem Wunsche des hochw. Herrn Bischofs, die Stellung eines Pfarrers in Naumburg zu übernehmen, seine Einwilligung aber nicht versagen dürfen. Sein Hoch galt dem Wachsen, Blühen und Gedeihen der kathol. Gemeinde Bielefeld. Die zum Vortrag gebrachten Gesangstücke des Kirchen-Gesangvereins, sowie zwei vom Gesellenverein aufgeführte Einakter sprachen sehr an. Namentlich riefen die Leistungen einer aus Mitgliedern des Gesellenvereins zusammengesetzten Musikkapelle die größte Heiterkeit hervor. Die letztere sah sich sogar infolge des nicht enden wollenden Beifalles gezwungen, eine Wiederholung ihrer letzten originellen Konzertnummer eintreten zu lassen. Die zahlreiche Beteiligung aus allen Kreisen der Bürgerschaft und der ausgezeichnete Verlauf der Feier gaben davon Zeugnis, welcher Beliebtheit sich Herr Pfarrer Bartels nicht bloß bei den Mitgliedern des Paulusvereins, sondern in der ganzen Gemeinde erfreut. Allen denen, die in so bereitwilliger Weise zur Verschönerung des Festes beigetragen haben, sei auch noch an dieser Stelle besonders gedankt.

□ **Bielefeld**, 17. Dez. Schauspielhaus. Aus einem alten französischen Stoffe haben L. Treptow und L. Herrmann nach Art des „Mein Leopold" von l'Arronge ein gutes deutsches Volksstück „Unser Doktor" geschaffen. Die Aufführung am Sonntag war unter der Regie Henry Haupts gut vorbereitet und ließ nichts zu wünschen übrig. — Gestern abend wurde der äußerst amüsante Schwank „Die Dragoner" von Bossu und Delavigne gegeben; das Publikum erfreute sich nach Herzenslust an den zahlreichen komischen Situationen des Stückes, welches eines der besten der modernen Schwanklitteratur ist. Die Aufführung unter der trefflichen Regie Heinr. Langs war eine mustergiltige, die beste, welche das Ensemble bis jetzt geboten hat; sämtliche Damen- wie Herrenrollen waren vortrefflich besetzt. Großen Beifall fanden Hilde Harriet als Kneipkur treibende Adrienne und Armand Henrion als Diener Louis. Henry Haupt verkörperte den alten Oberst Solignac in seiner fein charakterisierenden Art, ebenso Rose von Berkanyi die Frau Solignac, „die Frau von Grundsätzen". Die liebebedürftige Witwe Marguerite fand durch Luise Wehn, die jugendliche Clemence durch Tilly Artöt verständnisvolle Wiedergabe. Heinrich Lang (Kapitän Fouchy) und Georg Völkner (Don Salusto) spielten gut, wie immer, ebenso Betty Leopold als Tänzerin Sirena. Von den kleineren Rollen erweckte das herzige Spiel der Liese Wehn in der Rolle der eifersüchtigen Zofe Julie das Bedauern, daß diese talentvolle Künstlerin seit ihrem ersten hiesigen Auftreten im „Doktor Klaus" so wenig zum Worte gekommen. Der Besuch war leider sehr schwach.

+ **Bielefeld**, 17. Dez. Schauspielhaus. Heute Dienstag findet der 5. Ueberbrettl-Abend statt. Es gelangt außer den neuesten Ueberbrettl-Nummern der überaus satyrische, in Berlin 150 mal aufgeführte Ueberbrettl-Einakter „Die Hasenpfote" zur Aufführung. Dieser Einakter, welcher durch seinen originellen Inhalt, trotz der harmlosen Handlung die eingebildete Wichtigkeit des Bureaukratismus' in treffender Weise zeichnet, ist im höchsten Grade erheiternd und wird hier auch großen Erfolg erringen.

-oe- **Bielefeld**, 16. Dezember. Die Darbietungen des Hl. Philharmonischen Konzertes unter der Direktion des Musikdirektors W. Lamping legten Zeugnis ab von der immer steigenden Fassungsgabe des auf der Höhe stehenden hiesigen Orchesters. Die herrliche, leider durch den Tod Schuberts nicht ganz vollendete Symphonie in H. moll, welche so reich an lieblichen Melodien, eine überaus dankbare Aufgabe für Dirigent-Orchester bietet, wie es selten Kompositionen giebt, hatte außerordentlichen Erfolg. Die Verstärkung in den Geigen, Bretschen, Bässen 2c., durch auswärtige Künstler, war von wesentlicher Wirkung in der Klangfarbe. Die hier noch unbekannte „Akademische Fest Ouverture" von Joh. Brahms, deren erste Aufführung 1831 in Breslau stattfand, wodurch der Komponist seinen Dank für die Ernennung zum Ehren-Doktor der Philosophie der Breslauer Fakultät abstattete, sowie die vom gleichen Komponisten geschaffene großartige Symphonie in E moll, boten der andächtigen Zuhörerschaft fesselnde, interessante musikalische Genüsse. Der Besuch war in anbetracht der Weihnachtszeit ein guter zu nennen!

+ **Verl**, 16. Dez. Die hiesige ländliche Fortbildungsschule wird von 37 Schülern besucht. Der Unterricht, der am 9. November begonnen hat, wird von einem Geistlichen und zwei Volksschullehrern erteilt.

+ **Neuenkirchen**, 16. Dez. Gestern abend führte der hiesige Gesellenverein im Saale (Vereinslokal) des Herrn Gastwirts Chr. Bollweg hier, das Theaterstück: „Kaspar Larifari als Wunderdoktor", Lustspiel in 2 Akten auf. Die Spieler ernteten allgemeinen Beifall, denn daß der im Erstehen begriffene Verein schon derartiges hätte geleistet, hatte sich keiner träumen lassen. Voraussichtlich wird der Verein am Feste hl. Dreikönige einen Familien-Abend mit Aufführung von einigen Theaterstücken arrangieren. „Gott segne das ehrbare Handwerk!"

Paderborn, 14. Dez Die gestrige Stadtverordnetensitzung hatte sich wiederum mit dem von der Stadt Paderborn seitens des Kreises Büren gewünschten Zuschusse von 58000 Mk. für die sog. Altenaubahn zu befassen, da seitens des Magistrats die am vorigen Freitag abgelehnte Vorlage wiederum zur Erörterung und Beschlußfassung gestellt war. In Anknüpfung an einen früheren Vorfall, in dem vor einiger Zeit ein von dem Kollegium abgelehnter Zuschuß für den hiesigen Musikverein vom Magistrate nach 14 Tagen wiederum zur Beschlußfassung vorgelegt wurde, hatte diese Vorlage eine gewisse prinzipielle Bedeutung, und der Stadtverordnete, Rechtsanwalt Everken, hob in scharfen Ausführungen hervor, daß es ungehörig sei, eine kaum abgelehnte Position sofort wieder den Stadtverordneten zur Genehmigung vorzulegen. Der Bürgermeister Plaßmann betonte demgegenüber, daß an den Magistrat manche Anträge kämen, die zunächst abgewiesen würden, aber wenn sie auch gleich wiederholt würden, doch öfters bei näherer Prüfung Berücksichtigung fänden. Was die sachliche Seite betrifft, so waren die Ansichten im Kollegium über den Wert der Bahn für Paderborn sehr geteilt; daß eine Rentabilität sich nicht ergeben werde, wurde ziemlich allseitig zugegeben. Von verschiedenen Seiten wurde sogar, falls die Bahn einen Anschluß zum Kreise Warburg hin erreichen würde, ein direkter Schaden für Paderborn in Aussicht gestellt. Die Abstimmung ergab merkwürdiger Weise die vor acht Tagen gleiche Stimmenzahl für und gegen, damals 11 zu 11, jetzt 12 zu 12, der Vorsitzende Büllers gab also wiederum den Ausschag und zwar in ablehnendem Sinne. Da der Beitrag der Stadt Paderborn für den Bau der Bahn, soweit bisher ersichtlich, den Ausschlag geben wird, ist die Verwirklichung des Planes auf absehbare Zeit nicht zu erwarten.

Paderborn, 15. Dez. Ein Fall, der zur Frage der Entschädigung unschuldig Verhafteter Material bietet, kam vor dem hiesigen Schwurgerichte zur Verhandlung. Vor etwa fünf Monaten wurde an einem Sonntag morgen ein Mädchen in der Nähe von Erwitte von einem Manne, den es zu erkennen glaubte, in unsittlicher Absicht angefallen. Das Mädchen brachte den Vorfall zur Anzeige, und der betreffende Mann wurde verhaftet, obgleich derselbe, ein sonst gut beleumundeter, in kleinen Verhältnissen lebender Familienvater, die That auf das lebhafteste in Abrede stellte. Er blieb seitdem in Haft und stand in voriger Woche vor den Geschworenen. Auch in der Verhandlung blieb das Mädchen dabei, daß der Angeklagte der Thäter sei, indessem gelang es letzterem, den Beweis seiner Abwesenheit — es handelte sich um nur wenige Minuten — so überzeugend durch einwandfreie Persönlichkeiten zu erbringen, daß ohnehin seine Freisprechung zu erwarten war. Da erinnerte sich zum Schlusse der Beweisaufnahme der Vorsitzende, Geh. Justizrat Disse aus Hamm, daß er am Morgen die Akten über eine Persönlichkeit studiert habe, welche am 17. Dezember zur Aburteilung vor dem Schwurgerichte kommen soll und ebenfalls wegen Sittlichkeitsdeliktes in der Nähe von Lippstadt angeklagt ist. Er ließ diese Persönlichkeit, einen gewissen Arbeiter Müller aus Geseke, aus dem Untersuchungsgefängnis herbei- und in den Gerichtssaal führen. Sobald letzterer eintrat, erklärte die Zeugin sofort: „Nein, dieser (Müller) ist es gewesen, nicht der andere!" Beide Personen hatten allerdings eine gewisse Aehnlichkeit mit einander. Der Angeklagte wurde nun selbstverständlich freigesprochen, aber da das Gesetz keine Entschädigung Unschuldiger vor der Verurteilung vorsieht, konnte er für die fünfmonatige unschuldig erlittene Untersuchungshaft nichts beanspruchen. Richter und Geschworene veranstalteten sofort eine Sammlung, auch ist eine Sammelliste in der Stadt in Umlauf gesetzt.

Aus dem Regbz. Münster.

-t- **Beckum**, 17. Dezbr. Die Abteilung für Invaliditäts- und Altersversicherungssachen in Berlin hat in einer Entscheidung vom 7. Juli 1901 Familienangehörige, welche als Entgelt freie Station und ein Taschengeld erhalten, für versicherungspflichtig erklärt und einem Meister, der seinen Sohn im eignen Handwerk auf seiner Werkstatt unter Gewährung des obigen Gehaltes beschäftigt hatte, aufgegeben, die erforderlichen Marken der Versicherungs-Anstalt Berlin nach zu kleben.

Beckum, 17. Dez. Zur Lage der Cementindustrie. Nachdem die Auflösung des Nordwest-Mittel-Deutschen Portland-Cement-Syndikats zum 31. Dez. d. J. beschlossen, hat der Verein rheinisch-westfälischer Syndikats-Cementhändler versucht, eine Einigung bezüglich des nächstjährigen Verkaufspreises herbeizuführen. Zu diesem Zwecke erging seitens des Vorstandes genannten Vereins an die interessierten Werkbesitzer eine Einladung auf den 14. d. M. nach Düsseldorf. Nach längeren Verhandlungen kann man allgemein zu der Einsicht, daß sich eine Verständigung nicht erzielen lasse und sah daher von weiteren Verhandlungen vorläufig ab. Die Abnehmer nehmen zunächst eine abwartende Haltung ein, die meisten Fabriken zögern mit Bekanntgabe ihrer Preise, doch wird sich dieses Zaudersystem nicht lange mehr fortsetzen lassen, da die Konsumenten wissen wollen und müssen, mit welchen Preisen sie fürs künftige Jahr zu rechnen haben. Zweifellos wird ein äußerst heftiger Konkurrenzkampf einsetzen.

□ **Oelde**, 17. Dez. Nach einer Entscheidung des Reichsgerichts braucht für Fehler in einer Anzeige kein Ersatz geleistet zu werden, sofern das Manuscript unleserlich und undeutlich geschrieben ist. Das Reichsgericht geht hierbei von der Ansicht aus, daß Anzeigen, die einer Zeitung zur Aufnahme zugesandt werden, deutlich geschrieben sein müssen.

Im Jahre 1902 wird Ostern auf den 30. März, Pfingsten auf den 18. Mai, der erste Adventssonntag auf den 30. Nov. fallen. Es werden drei Sonnen- und zwei Mondfinsternisse stattfinden, von denen die dritte Sonnenfinsternis am 31. Oktober früh 7 Uhr beginnt und bei uns sichtbar sein wird.

□ **Beelen**, 16. Dez. Auch hier macht sich die Arbeitslosigkeit sehr bemerkbar, indem man hier täglich ganze Rotten arbeitsloser Wanderer die Chaussee Rheda-Warendorf begehen sieht, wie noch keinen Winter zuvor. Bei vielen dieser Wanderer, zumeist junge Leute, verrät das blasse Gesicht, die dürre Gestalt, die luftige Kleidung und die abgetragene Fußbekleidung, daß sie bereits längere Zeit Not gelitten haben. Das Aussehen vieler älterer Wanderer: rote Nase, aufgedunsenes Gesicht und zerlumpte Kleidung, deutet auf die verheerende Thätigkeit des Schnapsteufels hin. Die an der Chaussee wohnenden Kötters- und Bauersleute werden täglich von vielen dieser Wanderer um Essen und Geldgeschenk angegangen, sodaß es allmählich zu einer großen Landplage geworden ist. Dem armen blassen Wanderer giebt man gerne aus Mitleiden etwas; den verkommen aussehenden, schnapsduftenden Strolchen aber nur mit Widerwillen und aus Furcht.

Ottmarsbocholt, 15. Dez. Am vergangenen Donnerstag wurde ein Knecht des Schulzen Vorwick zu Kreuzbauerschaft, Fritz Mevenkämper, beerdigt, welcher durch Ertrinken seinen Tod fand. Der Verunglückte ist am Sonntag Abend in der Dunkelheit vom Wege abgeirrt und in einen Wassertümpel geraten, wo er am Montag aufgefunden wurde. (Lüd. Vbl.)

□ **Coesfeld**, 15. Dez. Der Finanz- und Verwaltungsbericht des Vorstandes des Vereins für katholische Arbeiter-Kolonieen in Westfalen teilt mit, daß der Mitgliederbestand des Vereins von 2900 auf 3500 gestiegen ist. Das Arbeitsprogramm des Vereins für 1901 war Verdoppelung der Kolonie-Gebäude in Maria-Veen, Errichtung der ersten Trinker-Heilanstalt daselbst und Bau einer Klosterkapelle; für 1902 Errichtung der Kolonie-Gebäude bei Vreden, Wegebauten und Entwässerungsanlagen daselbst, sowie Erweiterung der Oekonomie-Gebäude in Maria-Veen.

Betreffs der Errichtung der Trinker-Heilanstalt sagt der Bericht: „Der Alkoholist ist eine Gefahr und ein Aergernis für die Allgemeinheit, ein Unglück und eine Last für seine Familie, und für sich ein unglücklicher Kranker, der sich selbst nicht heilen kann. Nur streng geleitete Anstalten können ihm helfen, wo er der Versuchung entrückt, im Geiste christlicher Liebe durch Wort und Beispiel geleitet, an Leib und Seele gesunden kann. Das kann sich der Wohlhabende in den zahlreichen Privatanstalten leisten, der Mann der ärmeren und mittleren Klassen nicht, da er während der Kur nichts verdienen kann, und überdies der Pensionspreis in den Privatanstalten weitaus das übersteigt, was er sonst verdienen könnte. Da müssen öffentliche Anstalten helfen. In der Provinz Westfalen hat der evangelische Volksteil 5 solcher Anstalten geschaffen, während wir Katholiken dieselben zur Zeit noch entbehren. Wir wollen daher jetzt energisch daran gehen!"

+ **Billerbeck**, 15. Dez. Herr Schulze Brok in Lutum erhielt beim Verkaufe eines Eichbaums einen Preis von 850 Mk.

Wetteraussichten.

Am 18. Dezember: Ziemlich trübes, wärmeres Wetter mit Niederschlägen.

Am 19. Dezember: Vorwiegend wolkig bis trüb, ziemlich milde, Niederschläge.

Verantwortlich für den lokalen Teil: Franz Quadflieg in Bielefeld, für den übrigen Inhalt: F. Knippschild in Oelde. — Rotationsdruck und Verlag von C. Holterdorf in Bielefeld und Oelde. — Expedition: Bielefeld, Klosterstraße 1.

Dr. med. Grosskopff's
Sanatorium Klushügel
bei Osnabrück.
Das ganze Jahr geöffnet.
Naturheilanstalt
Physikalisch-diätetische
Curanstalt
Gesammtes Wasserheilverfahren, Sonnen-, elektr. Licht-, Medizinal-Dampf- u. römisch-irische Bäder, Diätcuren, Massage, Inhalatorium. Prosp. kostenfrei.

Donnerstag, den 19. Dez., abends pünktlich 8½ Uhr,
in Brinkhoff's Tonhalle, Bielefeld, Gütersloherstr.:

3. Volks-Unterhaltungsabend

unter Mitwirkung des gesamten städtischen Orchesters.
Dirigent: Musikdirektor Traugott Ochs.

Programm.

1. Friedensfeier . . Reinecke.
2. Ansprache, gehalten von Dr. Frhr. v. Ascheraden.
3. Weihnachtslieder für kleinen Frauenchor, Dirigent K. Holle. a) Vom Himmel hoch, M. Suther. b) Stille Nacht, F. Gruber. c) O du fröhliche, Sicilianische Volksweise.
4. a) Largo . . Händel. b) Meditation, Bach-Gounod.
5. Wintersonnenmärchen . . . Otto Ernst, vorgetragen von Dr. Frhr. v. Ascheraden.

5 Minuten Pause.

6. Fantasie aus der Oper „Hänsel und Gretel" . . . E. Humperdinck.
7. Weihnachtslieder, P. Cornelius. a) Der Christbaum, b) Die Hirten, c) Die Könige, vorgetragen von Frl. v. Hagen.
8. a) Serenade aus Haydn. b) Blumengeflüster . . . . Czibulka.
9. a) Das Vöglein auf dem Weihnachtsbaum . . . . H. v. Schmidt. b) Mycerin, Herm. Lingg. c) Der Schöpfung Meisterstück, Verfasser unbekannt. d) Ein Schulexamen, L. Menzel. e) In Buabn sei G'haunis, Ant. v. Klesheim, vorgetragen von Dr. Frhr. v. Ascheraden.
10. Fröhliche Weihnachten, grosses Potpourri, Keed.

Eintrittsgeld 20 Pfg. für jede Person.

Es wird dringend gebeten, während des ersten Teiles nicht zu rauchen.

Der Vorverkauf von Eintrittskarten findet bis Donnerstag, den 19. Dezember, nachm. 5 Uhr, statt in Brinkhoff's Tonhalle, in den Cigarrenhandlungen von Moritz Goldstein, Niederstr. 33, Reithäger, Oberstr. 28, Böcker, Niederstr. 2, Fiedler, Rathausstr., sowie in der Gastwirtschaft von Graefe, Grosse Kurfürstenstr.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von **Ennigerloh** Band 2 Blatt 32 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Kötters **Ferdinand Kuhlmann zu Kspl. Ennigerloh** eingetragenen Grundstücke Flur 2 . . . 165/1, 166/2, 153/2 der Gemarkung Ennigerloh und Flur 11 No. 40 . . . r Gemarkung Enniger mit den aufstehenden Gebäulichkeiten No. 15 . . . n Beesen

am 4. Februar 1902, vormittags 10½ Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 4 versteigert werden.

Die Grundstücke sind insgesamt 2 ha, 82 a, 28 qm groß und mit 12,42 Thl. Reinertrag zur Grundsteuer, mit 45 Mark jährlichen Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. (Grundst.-Mutterrolle Ennigerloh No. 84, Enniger No. 45; Gebäudesteuerrolle Ennigerloh No. 415.)

Der Versteigerungsvermerk ist am 8. November 1901 in das Grundbuch eingetragen.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Oelde, den 27. November 1901.

Königliches Amtsgericht.

Suche zum 1. April 1902 für kleinen Haushalt von 3 Personen ein
Dienstmädchen
gegen guten Lohn bei Familien-Anschluß.
Frau Wwe. B. Mondt,
Ennigerloh.

Auf ein Gut im Kreise Wiedenbrück findet zum 1. April 1902 ein **junges Mädchen** Stelle zur Erlernung der Küche u. des Haushalts bei Familien-Anschluß.
Näheres in der Exped. d. Z.

Zum 1. April ein
Knecht (Hofknecht)
gesucht von
Holtmann-Brüggemann,
Gutsbesitzer, Diestedde.

Suche zum 1. April k. Js. für meine Brennerei und Ackerwirtschaft einen tüchtigen und soliden
Fuhrknecht,
nicht unter 24 Jahren, gegen hohen Lohn.
Roetering, Brennereibesitzer,
Sendenhorst.

Kotten-Verkauf.
Der Kolon Herr **Fremann** in **Neu-Warendorf** beabsichtigt seinen an der Münster-Chaussee 2 Kilometer von **Warendorf** entfernt belegenen

Kotten,
bestehend aus: **5½ Morgen Ackerland und 3 Morgen Wiese nebst aufstehenden Gebäulichkeiten** unterhändig zu verkaufen. Antritt kann sofort erfolgen. Näheres
Cordes, Aukt.-Komm.,
Warendorf.

„Hansa",
Verein f. kath. Kaufleute u. Beamte, Bielefeld.
Kostenfreie Stellen-Vermittelung für Verbandsmitglieder.
Für Nichtmitglieder wird eine geringe Gebühr in Anrechnung gebracht.
Näheres Klosterstraße 1.

Handels-Nachrichten.

Duisburg, 16. Dezbr. Fruchtmarkt. Weizen inländ. Mark 16,60—16,75, Donau 16,25—17,00, Schwarzmeer 16,75—17,75, Asow 16,75—17,75, amerikanischer 16,75—17,75. Roggen inländischer 14,50—00,00 Mk., Donau Mark 14,50—00,00, Schwarzmeer Mark 14,75—15,75, Asow 14,75—15,75, amerikanischer 00,00—00,00 Mk. Hafer inl. Mk. 16,50—00,00, Donau 16,50—17,50, russ. 16,50—17,50 Mk. Futtergerste Mk. 12,75—00,00, Mais Donau Mk. 13,75—14,00, Cinqu. Mk. 14,50. Buchweizen Mk. 00,00. Weizenmehl Nr. 000 Mk. 22,00—22,75, Nr. 00 21,50—21,75. Roggenmehl Nr. 0 Mk. 19,75 bis 20,50, Nr. 0/1 Mk. 19,00—19,50. Vollmehl Mk. 11,25—12,00, Grand Mk. 9,00 bis 9,75. Kleie Mk. 10,00—10,75 inkl. Sack. Alles die 100 Kil.

Kleiderstoffe sind riesig billig im Total-Ausverkauf der Firma Anton Becker, Wiedenbrück.

Zu
Weihnachts-Geschenken
empfehle:
Bürstenwaren jeder Art
in einfacher bis **feinster** Ausführung, wie:
Bohnerbürsten, Kehrmaschinen, Fuss-, Kleider-, Möbel-, Kopf-, Taschen-, Zahn-, Nagel- und Haushaltungsbürsten etc., ferner:
Bürsten-, Kamm- und Toilette-Garnituren, Reise-Necessaires und -Rollen, Portemonnaies.
Hübsche Neuheiten in Kehrblechen mit Bürsten.
Grosse Auswahl in Läuferstoffen, Matten, Bettvorlagen, Wachstuch, Auflegestoffen, Gummitischdecken.
Wandschonern und Markttaschen.
Frottir-Artikel, Schwämme, Garantie-Kämme, Spiegel, Bohnermasse etc. etc.
Louis Dicke Nachf.
Inh.: **C. H. Hoetter,**
Bürsten- & Pinsel-Fabrik,
Goldstr. 6. Bielefeld. Goldstr. 6.
Fernsprecher No. 736.

Als passende
Weihnachts-Geschenke
empfehle
Möbel, Spiegel und Holz-Galanterie-Waren
zu billigst gestellten Preisen.
B. Nachtigäller, Tischler, Oelde.

Ehe man seine **Weihnachts-Einkäufe** macht, wolle man sich bitte von der **grossen Auswahl** u. den **billigen Preisen** meiner Artikel überzeugen.
Max Schwarte, Oelde.

Zum **Verbessern** von Suppen, schwacher Fleischbrühe, Saucen und Gemüsen empfehle ich das seit Jahren bewährte
Maggi **zum Würzen** als bestes und billigstes Küchenhilfsmittel. Wenige Tropfen genügen. Haltbar, auch wenn angebraucht. Zu haben in Fläschchen von 35 Pfg. an bei
Theodor Samson, Beckum.
Als praktisches Weihnachtsgeschenk besonders beliebt!

Bordeaux-Weine von H. Kappelhoff Wwe. & Söhne,
Rhein- u. Moselweine
von 75 Pfg. an per Fl.
Medicinal-Ungarwein. Lixuri-Tokayer.
Samos, billigster Süsswein,
à Fl. 80 Pfg., bei 10 Fl. à Fl. 75 Pfg.
Cognac, Rum u. Arac in allen Preislagen.
Germania-Drogerie **B. Illigens,**
Beckum, Weststr. 1.

Bessere Wirtschaft oder gutgehendes Geschäft,
auch passendes Haus, am liebsten ländl. Besitzung, zu übernehmen gesucht. Anfragen unter M. 120 an die Geschäftsstell d. Z

Macht mit **Maggi** GUTE SUPPEN

Zu Festgeschenken
empfiehlt
Conr. Friedrichs jr.
Lippstadt,
sein reichhaltiges Lager in
Herden, Oefen, Ofenschirmen, Blumentischen, Kassetten, Schirmständer, Gebäckkasten, versilberte u. vernickelte Luxus-Gegenstände, Christofle- und Solinger-Bestecke, Taschenmesser, feine Bürsten- und Holz-Waren, eiserne Bettstellen für Erwachsene und Kinder etc. etc.
zur geneigten Abnahme.

Als passende Weihnachts-Geschenke
empfehle eine schöne Auswahl in
Cartonnagen, mit Parfümerien und Seife gefüllt.
Sämtliche Toilette-Artikel
zu den billigsten Preisen bei
Aug. Rottkemper,
Friseur-Geschäft, **Oelde,** Herrenstrasse.



Zu meiner diesjährigen
Weihnachts-Ausstellung
empfehle ich als passende
Weihnachts-Geschenke
Photographie-Alburns, Postkarten-Alburns, Schreib-Alburns, Schmuckkasten, Handschuhkasten, Kartonnagen, mit Parfümerien und Seife gefüllt, **Kassetten, Briefpapier, Lederwaren,** sowie **Cigarren-Etuis etc. etc., Cigarren, Rauchservice.** Schöne Auswahl in **Puppen und Spielwaren,** wie auch in **Herrenwäsche.**
Die neuesten Formate und Facons in
Krawatten und Shlipsen
sind eingetroffen und halte mich bei Bedarf bestens empfohlen.
Wwe. Heinr. Goldstein,
Markt. **Beckum.** Markt.

Als Weihnachts-Geschenke
empfehle einen grossen Posten
Cigarren
zu den **billigsten Preisen.**
Aug. Rottkemper,
Oelde i. W., Herrenstrasse.

Unerreicht an Haltbarkeit,
„ gutem Sitz,
„ geschmackvoller Ausführung
u. grosser Auswahl
ist die
Knaben-Bekleidung
von
J. Stern, Lippstadt,
Langestr. 50 und 54.
Fernsprecher 201.
Leibchenhosen aus Buxkin von 80 Pfg. an.

Schauspielhaus Bielefeld
(im Konzerthaus am Obernthorwall).
Direktion: **G. Krug.**
Dienstag, den 17. Dezbr. 1901:
V. Ueberbrettl-Abend
mit neuem Programm.
Kassenöffnung 7½.—Anfg. 8½ Uhr.

Ein gut erhaltener
Flügel ist billig zu verkaufen.
Näh. in der Exped. d. Bl.



Man verlange
Scherer's
Cognac
GG. Scherer & Co.
Langen b/Darmstadt.
Ärztlich empfohlen.
Preise auf den Etiketten.
Fl. Mk. 2.—. bis Mk. 5.—.
Cognac zuckerfrei Mk. 3.—.
Vorzüglich für Genesende und Zuckerkranke.
Mosel-Cognac Ltrfl. Mk. 2, 2.50, 3.
Alleinige Verkaufsstellen:
Rheda: Carl Homburg.
Wiedenbrück: C. Tecklenborg.
Lippstadt: Julius Straub.
Beckum: B. Illigens.

Mehrere gebrauchte, fast neue
Füllregulier-Oefen
sowie neue
Füllkochöfen
und Sagner Irische Oefen
hat billig abzugeben
W. Kirschameyer,
Lippstadt, Brüderthor.

H. Cubick
vorm. Fr. Holtermann Ww.
Ahlen, am Markt.
Grosses Spielwaren-Lager.
Empfehle sämtliche Artikel der Branche von der einfachsten bis zur feinsten Ausführung.
Fortwährend Eingang von Neuheiten.
Gekl. Puppen von 5 Pfg. bis 18 Mk. per Stück.
Puppenköpfe in **Porzellan, Holz, Blech, Bisquit, Celluloid, Patentmasse, Gummi.**
Puppenbälge in allen Preislagen.
Puppenschmuck, -Hüte, -Arme, -Schuhe, -Strümpfe.
Beschäftigungs-, Unterhaltungs-, Gesellschafts-, Geduld-, Mosaik-Spiele in mehr als 125 verschiedenen Ausführungen.
Baukasten in **Holz, Stein** und **Eisen.**
Laterna Magica, Kinematographen, Stereoskope, magnetische Sortimente, Eisenbahnen mit und ohne Werk, **Dampfmaschinen** und **Modelle**
sowie sämtliche andere Artikel in großer Auswahl billigst.
In Christbaumschmuck
biete eine hervorragend schöne und reichhaltige Auswahl zu den billigsten Preisen.
Lichthalter in allen Preisen von 10 Pfg. an per Dutzend.
Baumkerzen in **Stearin, Coresin** und **Wachs.**

Handels-Nachrichten.

Bericht über thatsächlich erzielte Getreidepreise in der Provinz Westfalen.

Preis in Mark pro Doppelcentner oder 200 Pfund.

Montag, den 16. Dezember 1901.

Kreis Tecklenburg Weizen 16,00, Roggen 14,10, Lippstadt Weizen 16,40, Roggen 14,00, Gerste 15,50, Hamm Weizen 16,25, Roggen 14,00, Soest Weizen 16,00.

Börsen-Notierungen nach privaten Ermittelungen.

Münster. (Amtl.) Weizen h. 16,50, m. 16,00, n. 15,75 inl.; h. 18,75, m. 18,00, n. 17,50 ausl.; Roggen h. 14,50, m. 14,00, n. 13,50 inl.; h. 16,75, m. 16,00, n. 15,50 ausl.; Gerste h. 16,00, m. 14,75, n. 13,50 inl.; h. 18,00, m. 15,00, n. 13,50 ausl.; Hafer h. 16,75, m. 16,00, n. 15,00 inl.; h. 18,50, m. 17,50, n. 17,00 ausl.

Paderborn. (Amtl.) Weizen h. 16,00, m. —,—, n. —,—; Korn h. 14,60, m. —,—, n. —,—; Roggen h. 14,20, m. 00,00, n. —,—; Hafer h. 16,20, m. 15,70, n. 14,00 Mk.

Osnabrück. (Amtl.) Weizen h. 16,00, m. 15,70, n. 15,50, Roggen h. 14,40, m. 14,10, n. 13,90; Gerste h. 14,50, m. 14,20, n. 14,00; Hafer h. 15,70, m. 15,40, n. 15,20 Mark.

Dortmund. Weizen 16,50—16,75 inl., 16,75—17,50 ausl., Roggen 14,50—15,00 inl., 14,75—16,50 ausl., Gerste 12,75—13,00 inl., Hafer 16,50—17,00 inl., 16,75—17,25 ausl.

Essen. Weizen 15,50—16,50 inl., 17,50—18,50 ausl., Roggen 13,50—14,50 inl., 15,00—15,75 ausl., Gerste 13,00—14,00 inl., Hafer 17,00—18,00 ausl.

Bielefelder Wochenmarktpreise vom 14. Dezember 1901, vormittags 10 Uhr.
(Amtlicher Bericht.)

Butter	pr. 1	Pf.	110—00 ₰	Erbsen	pr. 1	Pfd.	00—0 ₰
Eier	„ 1	„	75—80 „	Bitsbohnen	„ ½	„	00—00 „
Rindfleisch	„ 1	„	60—65 „	Kartoffeln	pr. 1	Pfd., neue	2—4 „
Schweinefleisch	„ 1	„	70—75 „	Spargel	„ 1	„	00—00 „
Speck	„ 1	„	80—00 „	Kopfsalat	1	Stück	5—00 „
Kalbfleisch	„ 1	„	60—65 „	Blumenkohl	per	Stück	15—25 „
Hammelfleisch	„ 1	„	65—70 „	Kappus	„	„	8—10 „
Gänsefleisch	„ 1	„	65—70 „	Rotkohl	„	„	10—15 „
Hasen			350—375 „	Wirsing	„	„	10—15 „
Zwiebeln	„ 1	„	8—00 „	Steckrüben	„	„	5—0 „
Aepfel	„ 1	„	15—25 „	Kohlrabi	„	Stück	0—0 „
Tafelbirnen	„ 1	„	20—25 „	Gurken	per	Stück	0—00 „
Rüben	„ 1	„	5—00 „	Kartoffeln	150	Pfd.	3,50—3,75 ₰
Wurzeln p. Bund,	neue		5—00 „	Roggenstroh	100	Pfd.	2,75 „
„ „	alte		0—00 „	Heu	100	Pfd.	3,75—0,00 „

Essen, 16. Dez. **Produktenbörse.** Weizen, inl. 15,50—16,50, do. fremder 17,50—18,50, Roggen, inl. 13,75—14,50, do. fremder 15,25—16,00, Hafer, inl. 00,00—00,00, do. fremder 16,75—17,75, Buchweizen 16,75—17,50, Futtergerste 13,00—14,00, Mais 13,75 bis 14,50, Weizenvorschuß 22,50—23,00, Roggenvorschuß 20,25—20,75, Weizenkleie (mit Sack) 10,00—10,50. Alles per 100 kg frachtparität Essen exkl. Sack bei Abnahme von Doppelladungen mit Ausnahme von Kleie, die mit Sack gehandelt wird.